

Ken[n]zeichen Eines warhaftig widergebohrnen Menschen : Auff das einfältigste und deutlichste Zur nöthigen Prüfung der sichren Welt und Zur Aufmunterung derer Frommen ; Zusammen getragen und zum Druck befördert ...

Rostock: Weppling, [vor 1684]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730678067>

Druck Freier  Zugang



71
173.

X. XVII. XVII.

2471

Fm = 3773.

Weytzeichen

Eines warhafftig wider-
gebohrnen Menschen/

Auff das einfältigste und deutlichste
Zur nöthigen Prüfung der sichren
Welt und

Zur Auffmunterung derer
Frommen

Zusammen getraagen und zum Druck
befördert.

2. Corinth. 13. v. 5.

Versuchet euch selbst / ob
ihr im Glauben seyd/
prüfet euch selbst!



ROSTOCK/

Gedruckt bey Johann Weypling/Fürstl. und
der Acad. Buchdrucker.





Kennzeichen Eines widergeböhrnen Menschen.

Das erste Kennzeichen eines
widergeböhrnen Menschen ist/
dass er durch Erleuchtung des H.
Geistes seine grosse verdammliche
Sünde lerne erkennen / und die
ewige Gerechtigkeit Gottes/
wieder und über dieselben; welches ihm eine
solche Bangigkeit / Angst / Furcht und Schre-
cken bringen wird / dass ihm bey nahe die ganze
Welt zu enge wird. Er bittet dann / und seuff-
zet Tag und Nacht / und hat keine Ruhe in sei-
nem Herzen / bis ihn Gott erhöret / ihm seine
Sünde vergibt / und Ihn zu seinem Kinde in
Christo wieder annimmt / welche Angst und
Bangigkeit er auch nicht vergisst / so lange
ihm die Augen offen stehen.

2. Wann er denn in seinem Herzen em-
pfindet / dass ihm Gott der Vater durch den
blu

blutigen Todt Christi alle seine Sünden vergeben hat / so empfindet er Ruhe / Friede und Freude. Alsdann ist ihm auch nichts auff der Welt so leyd / als die Sünde / als mit welchen er Gott seinen so lieben Vater / so lang und oft erzürnet und betrübet hat. Alsdann fänget er an sich zu verwundern / ja! sich zu erfreuen / ja! aus innerlicher Bewegung seines Herzen zu weinen / und vergisset rechte Freuden-und Liebes . Thränen. Alsdann kommt rechte kindliche Furcht und Scham in sein Herz / und wegen Demuth und geringachtung sein selbst / und Hochachtung der Gnaden Gottes / darff er kaum seinen Mund vor der Heiligen hochgelobten Majestät seines Gottes auffthun. Alsdann fanget er an die Sünden zu hassen / und zu lassen / zu tödten / und auszurotten / mit welchen er zuvor seinen Gott so oftmahls erzürnet hat ; Und dieses thut er nicht aus knechtlicher Furcht / sondern aus Liebe zu seinen Vater.

3. Darauff schaffet er auch ab / eben zu solchem Ende / seine vorige kindliche Gesellschaft / und wie er sie zuvor geliebet / so hasset er sie nun / ja mit grösserem heiligen Hass / als er sie zuvor geliebet. Er hasset sie als Kinder des Verderbens / als ob in ihnen ein junger Teuffel fässe / welcher ihn wiederumb in der Gesellschaft der verfluchten Schandhuben

huben verleiten wolte. Was er ihnen begegnet wird er schamroth/weil ihm die bösen Wege und Wercke/ wieder seinen Willen/ alsdann wieder einfallen. Anstat das er vorhin mit frölichem Herzen ihrer Gesellschaft bewohnete/ so stehet er nun mit einem solchem zitterndem Herzen bey ihnen/ als ein Schaaff unter denen Wölffen. Er siehet sie gerne mit dem Rücken an/ und saget heimlich bey ihm selber: O! meine Seele komme nun nimmer wieder in ihren Rath.

4. Er suchet dagegen eine andere bessere Gesellschaft/nemlich der frommen Kinder Gottes/dabey er kan gebessert/ gestraffet/vermahnet/ gelehrt und unterwiesen werden/wie er die Sünden/ die Welt/ und was darin ist/ ablegen und hassen sol/sich selbst verleugnen/ sein Fleisch creuzigen/ seine rechte Hand abhauen/seine Augen aufstecken/ und wie er Gott solle lieben über alles/ als das höchste und beste Guth/dadurch er auch wie mit Feuer vom Himmel wird angezündet/das er solche Lust zum Beten/ Lesen/ Lernen/meditiren/ untersuchen/und nachzufragen bekommet in sein Herz/als er zuvor noch nie alle Tage seines Lebens gehabt: In welcher Übung er dann erst bey sich selbst verstehet/und befindet was das Reich Gottes ist/nemlich Gerechtigkeit/Fried/und Freud im Heil. Geist. Diese Gesellschaft allein

hält er vor seine Freude und Paradies auff dieser Erden. Ist daher lieber eine Stunde bey ihnen / als anderweit tausend Tage bey andern / ja er leydet viel lieber Gebrech / Hunger / Durst / Kälte / Gefahr / Schumpff / und Spott mit ihnen / als daß er mit seiner vorigen Gesellschaft in aller Freude solte seyn / die da singen / springen / und wo lustig sind. Zubor waren sie seine liebsten Freunden / wann er sie sahe / so freuete sich sein Herz. Diß nun umgekehret / und gehet ihm nun so mit denen Frommen / die Lillen und Rosen in seinen Augen / ja Perlen und Morgensterne: die andern hasset er nun als stinckende Böcke weil sie wie der Krebs immer rücklings lauffen / und nicht wollen mit reisen und wandeln nach dem Paradies. Wenn er ohngefehr in ihrer Gesellschaft kommet / dann sthet er als ob er stumm wäre / oder wie im Schlaf / ja als ob er frantz wäre / und daß wegen ihrer eiteln unnützen Worte. Dagegen ist er in der Gesellschaft der Gläubigen sicher und ohne Gefahr / da redet er aus dem tieffsten Grunde seines Herzens / ist voll Freude / Lust / und Liebe / da breitet sich sein Herz aus wie eine hohe Blume. Dieser edlen Kinder Gottes Gesellschaft ist ihm viel süßer als Honig; Denn er ist nie frölicher und lustiger als dann: Er kan sich auch in keiner Gesellschaft mehr erfreuen!

erfreuen/und erlustigen/als wann er mit denen Kindern seines Vaters von Gott und seinem Worte redet / lieset / singet und betet. Da wendet und labet er seine Seele / mit Hiskias sagend : Herr davon lebet man und das Leben meines Geistes stehet allein darin. Wenn er aus dieser Gesellschaft ist/so ist er aus seinem Element / so ist ihm wie einem Fische/der auffer dem Wasser ist/den stirbet er. Diese Kinder Gottes liebet er als seine eigene Seele / ja mehr als seine Bluts-Freunde/wann sie nicht wiedergeboren sind. Und ob sie gleich von denen Belials Kindern geschmähet und verlästert werden/liebet er sie dennoch herzlich / denn er ist lieber mit ihnen verachtet/ als mit den andern geehret.

5. Er ist auch in seinem Herzen vollkommenlich überzeuget/so er in seinem vorigen Stand gestorben wäre / das er alsdann solte ewig verlohren seyn gewesen. Er empfindet auch nun in sich/das er Christum durch den Glauben hat angenommen / das er sein Heyland und einiger Seeligmacher ist / der seine Seele vom ewigen Verderben erlöset hat/ja er empfindet in sich / das er ihn täglich mehr und mehr liebet und daher begehet ihn mit ewiger Liebe zu lieben. Daher gedencket er stets an ihm / er redet gerne von ihm/er seuffzet stets zu ihm/ja alles was er anfangt / gedencket / redet und thut ist alles

Jesus Christus / Jesus Christus. Sein Herz und Gedancken / sein Mund / Thun und Lassen ist erfüllet mit Christo / Christus wicket / wohnet / und lebet in ihm durch und durch / darum kan er nicht / weil sein Herz voll ist / daß sein Mund und Leben davon nicht überfließe. Kein Mensch kan verstehen noch begreifen was diese edle Liebe sey / als der sie übet und empfindet / was es vor ein aiber die massen köstlich / und himmlisch Werck sey / Christum lieb haben. Der ein rechtschaffener Liebhaber Christi ist / kan wol viel davon sagen / doch vielmehr muß er verschweigen / welches ihm allzutieff im Herzen liegt / daß es für ihm unmöglich ist auszusprechen.

6. Weil er bekehret ist / suchet er auch andere Christen zu gewinnen / denn er thut wie einer der aus der wilden See entschwommen ist / der wirfft dem andern einen Strick zu / daran er sich haltend kan herausgezogen werden ans Land. Er unterweiset / bermahnet und straffet seinen Nächsten / suchet ihn zu überzeugen und anzulocken / daß er möge mit ihm seine Flüsse auff den Weg des Lebens setzen. Er freuet sich wann er siehet und höret / daß eine Seele wiedergeboren / und Christo gewonnen ist / mehr / als ob ihm ein Geschenk von vielem Golde gegeben würde / weil er versichert ist / daß Gott von einer solchen Seelen wird geliebet und gelobet werden /

und

und sie/ die Seele/ dadurch aus den Stricken Satans erlöset/ mit allen heiligen Engeln und Seelen ewig sich in Gott erfreuen soll. Er wünschet daher/ daß so es möglich/ alle Menschen möchten selig werden/ und daß nicht ein einiger möchte verlohren werden; Er sollte sie wol gerne mit seinen eigenen Händen gen Himmel ziehen/so er nur könnte. Es thut ihm herzlich und schmerzlich wehe/ wenn er deren Menschen Zustand/ Leben und Wandel betrachtet/daß nach laut der Schrift so viel/ach! so viel arme elende verleitete Herzen sollen verlohren seyn. Ach! in dieser mitleidenden und betrübten Betrachtung/ist sein Herz in seinem Leibe voller Angst/ gleich als ob es härsten wolte/ ja er kan diese traurige Betrachtung nimmer tieff genug überwegen/beklagen/und aussprechen: Kan sich auch nimmer genug verwundern/ über die ungreiffliche/unaussprechliche Liebe/Gnade und Treue/ welche der Allerhöchste getreue/gnädiger Erbarmer / und Liebhaber aller seiner Kinder/an ihm als einem nichts werthen Erdwurm so gnädig und reichlich bewiesen hat. Er weiß daher nicht/was er aus unaussprechlicher Verwunderung hiebon begreifen/ gedencken/sagen/ oder rühmen soll.

7. Er ruffet/er betet/er seuffzet herzlich zu Gott/daß er sie doch wolle bekehren und sie alle zu seinen Kindern annehmen. Er

trägt ihm ihr wildes/blindes Leben für / und
 bittet vor sie um Gnade / sonderlich die seines
 Geblüths / und aus welchen er nach dem
 Fleisch entsprossen / und mit welchen er täglich
 umgeheth / isset / und trincket / für diese seuffzet er
 ganz feuriglich / ja er solte sein Herz wohl in
 Thränen über sie verschmelzen lassen / aus
 Bekümmerung / Mitleiden / und Traurigkeit
 Er bittet denn täglich / daß der erbarmende
 Gott vom Himmel herab sehen / und sie be-
 kehren / und auff dem Wege der ewigen See-
 ligkeit leiten wolle. Wenn er aber siehet / daß
 sein Vermahnen / Straffen / sein sanfft / sein
 hart Sprechen verlohren ist / so wird seine
 Traurigkeit und mitleidende Schmerzen da-
 durch so vermehret daß er sie kaum einmahl
 frölich ansehen kan / daß nicht die traurige
 Bedenckung ihres elenden Endes ohne Ende
 ihm sehr tieff ins Herze fällt. Ach! ge-
 dencket er / die wir so lange bey einander ge-
 lebet / gegessen / und getruncken haben in dieser
 Zeit / Ach! möchten wir auch nach dieser
 Zeit als liebe Freunde / liebe Kinder in einen
 Himmel leben in ewiger Herrlichkeit / ach! wie
 wolt ich das / ach! wie so gerne / ach! ach! wie
 so gerne / Amen!

8. Er trachtet geistlich und sorgfältig
 in allen Dingen umzugehen / im Essen / Trin-
 cken / im Schlaffen / Wachen / im Arbeiten / und
 Feyren / in Kleidung / Geld / Guth / und andere
 Ein

Eitelkeiten/ mit welchen allen er fürsichtig/
sorgfältig und Christlich umgeheth. Er ge-
brauchet sie mäßig / mit Sorge/ Furcht/ Be-
kummerniß/ und Bangigkeit / und ist in allen
bang/und furchtsam / daß er sich an seinen lie-
ben himmlischen Vater / der ihm dieses alles
aus Liebe geschendet/ versündigen möge.

9. Er ist auch sanftmüthig/und bricht
nicht aus mit Zorn/ und ungestümmen Eifer/
wieder seinen Nächsten wie ein unsinniger
Hund. Er leidet viel/antwortet/und handelt
bescheidenlich/vergiebet/vergießet/und deutet
alles zum besten/weichet/ und giebet nach/und
kan offters mehr im Nachgeben als Streiten
gewinnen. Er sammlt feurige Kohlen auff
seines Feindes Haupt / und leuchtet damit
vor seinen Feinden und Freunden.

10. Er ist auch niedrig und demüthig
gegen Gott und seinen Nächsten/ bey Gros-
sen und Kleinen/bey Armen und Reichen/bey
Bekanten und Freunden. Er liebet und suchet
allezeit die Niedrige/ hasset aber und fleucht
die hochmüthige/ aufgeblasene stolze Herzen.
Er ist demüthig in seinen Gebeyden/Worten/
Wercken/und Kleidern. Hat er sich zuvor aus-
geputzt/ wie eine auffgeschmückte Dame zum
Tanz/ so ist er nun aus einem Pfaue eine ein-
fältige Taube geworden. Seine Niedrigkeit
leuchtet aus ihm in allen seinen Worten/Wer-
cken und Gebeyden / wie ein Licht durch die
X 6
Leuchte

Leuchte/ also daß ein jeglicher von ihm sagen muß/ sehet! was für ein Mensch ist er geworden/wie ist er nun/aber wie war er fürhin?

11. Er ist auch friedfertig/friedsam/ja ein Friedensmacher und Friedenhalter. Er liebet die Kinder des Friedens/ er redet gerne vom Frieden/er wünschet Jerusalem Friede/ und ewiglich in ihren Pallast des Friedens zu wohnen/bey dem grossen Friede-Fürsten Christo Jesu gebenedeyet in Zeit und Ewigkeit.

12. Er ist auch vergnüget und wohl zu frieden mit dem was ihm sein Gott Vater giebet/hat er nur einen geringen trucknen Bissen/damit ist er immer so wol zu frieden / wie ein ander mit einen geschlachten Ochsen/wenn er nur Gesundheit und Friede darbey hat/ umb seinen Vater zu dienen/ und seine süsse Freundlichkeit innerlich zu schmecken und zu empfinden. Das ist ihm eine stetige süsse Mahlzeit.

13. Er ist nimmer betrübter als wenn Gott sein Vater mit seiner freundlichen Herz erquickenden/ und Wunder-süssen Einwohnung ein wenig von ihm weicher/dann er ist ganz traurig/ so fröhlich im Genießen/ so traurig im entbehren Ja allen seinen Diensten befindet er alsdann Gebrech und Kaltheit/im Gebeth/im Lesen/im Reden/ im Betrachten/ in seinen Rath/ in seiner Lob und Danksagung Gottes/ja in allen was er thut. Ja

Er

er gehet nicht allein nicht fort sondern zurücke.
Wie Verlangende verlanget ihn dann / bis
solche Nacht vergehe und es wieder tag in
seinem Herzen werde.

14. Er suchet immer seine Gedancken/und
Seuffzer gen Himmel zu senden/und denn ist
er in einen guten Zustande/als er empfindet/
das sie wie Funcken aus dem Feuer/aus dem
innersten seines Herzens hinauf fliegen. Den
findet er sich wohl vergnüglet/und zu frieden/
und wünschet/das sein Herz stetiglich mit sol-
chen heiligen Gedancken/und Himmels-stei-
genden Seuffzen erfüllet bleibe.

15. Er suchet seine Zunge in heiliger
Christlicher Ordnung zu halten/das sie nicht
allein keine eitele / leichtfertige / unnütze / stin-
ckende / faule Worte führe / sondern das sie
heilsame / nützliche / liebliche / lehrsahme Reden/
und Discoursten führe / welche angenehm/
Herz-rührend kräftig und lieblich seyn / zu
Gottes Herrlichkeit zu einer Speise seiner
Seelen/zur Ruhe seines Gewissens/auch zum
Unterricht/ Straffe/ Warnung/und Vermah-
nung des Nächsten/zu seiner Besserung/ Trost/
und eigenen Seeligkeit. Er hat ihm selbst vor-
genommen sich zu hüten mit seiner Zunge/
das er nicht damit sündige/ auch nicht ein eini-
ge Lügen zu liegen / als wüste er damit al' es
Gold und Silber in der Welt zu gewinnen. Er
wolte lieber alle Creaturen verlassen/ als im
geringsten wider Gottes Willen thun. 16.

16. Er übet auch Wercke der Barmherzigkeit / an seinem Nächsten / an Bekandten und Freunden / auch an Fremdbden / an Gefunden und Krancken / wenn und wie ers nöhtig hat / an Seel und Leib / ist stets mitleidig / behülfflich und tröstlich / er giebet auch gerne Almosen / ja auch so viel daß sie ihm wehe thun / nemlich in der Nahrung / aber nicht in seiner Seelen / als er sie giebet / daß sie ihn bey nahe schmerzen / so achtet er sie rechte Gaben / die Gott gefallen / er beweiset damit daß sein Glaube lebendig ist durch die Liebe würckend.

17. Er gehet auch auffrichtig / und nach seinem Gewissen umb mit allen Menschen / bey allen / in allen seinem Thun und Lassen / in seinen Worten und Wercken / in seinen Versprechen / in seinem Kauffen und Verkauffen / in bey oder Abwesen / er handelt allezeit eben auffrichtig. Er handelt nicht nach der Welt Lauff und Manier / sondern nach Gottes Willen / und Wort / und nach sein Gewissen / als indes allsehenden / und allwissenden Gottes Gegenwart wie er an jenem Tage es hoffet zu verantworten / er wolte auch daß ein jeglicher mit ihm also handelte.

18. Er klaget auch öftters bitterlich über seine Sünden / Schwachheiten / und Gebrechen / hiemit sind seine Gebethe / Seufzer / Mund und Reden täglich erfüllet : Seine Sünden sind stets für ihm / ist ihm heute eine Wunde

Wunde gehelet / so hat er morgen eine neue :
 Aber im Klagen über sie thut er nicht wie die
 natürliche Menschen / welche solche nur über
 hin mehr aus Gewohnheit / als Empfindung
 beklagen : Aber er weiß sie (wiewohl nicht al-
 le/doch viele) zu sagen / und zu nennen : Da
 und dort begehe ich sie/ so und so / auf diese
 und andere Weise / an diesen oder an jenen
 Ort/so und so bin ich darüber bekümmert ge-
 wesen/wie oft hab ich darüber geseufzet / gebe-
 tet / und geweinet ? so hab ich mich davor ge-
 hütet / darwieder gestritten / ob ich sie durch
 Gottes Gnad und Krafft noch endlich über-
 winden möchte. Dann/er ist über kein Ding in
 der ganzen Welt so bekümmert/und betrübet/
 als darüber. Er wünschet deswegen von dem
 Leichnam des Todes erlöset zu seyn.

19. Er befindet auch bey ihm/das er keine
 grössere Freude hat / als wann er seinen Gott
 und Vat er herzlich mag loben/und preisen/sei-
 nen Nächsten erbauen/un zu seiner ewigen See-
 ligkeit dienen / das er mit helffe den Nahmen
 des HErrn zu loben und ehren : Da ist keine
 Freude / die sein Herz mehr kan freudig ma-
 chen als wenn er siehet / das alle Lande seiner
 Ehren möchten voll seyn. Dem lieben/ ehr- und
 Lob-würdigen Hochgeehrten guthätigen Gott
 giebt er gerne allein alle Ehr und Lob/soviel er
 nur aussinnen kan/in Betrachtung das er sel-
 biges in ihm selbst würdig ist / und das dane-
 ben

ben seine Barmherzigkeit / seine grosse Wercke /
 und Wunder diß erfordern Denn Er als der
 wahre Gott / und dessen heiliger / über alles
 hochgelobter und geliebter Name / kan we-
 der nun noch in alle Ewigkeit nicht genug ge-
 ehret werden. Also kennet er ihn / bekennet auch
 gerne / daß er verbunden ist / daher auch willig /
 ihn zu lieben und zu loben / ob wäre schon kein
 Himme / noch Hölle / weil er als das einige / e-
 wig / heilige / unendliche / vollkommene / selbstän-
 dige / herrliche / liebreiche / allgütige Wesen es
 würdig ist / und weil er als ein armes sündiges
 Erdwürmlein es schuldig ist : Ja daß er auch
 schuldig wäre / ob ihn schon der Herr (so es
 möglich wäre) in die Hölle stiesse / ihn dennoch
 allda zu loben / und zu ehren / nehmlich so er mit
 solchen Herzen und Gemüthe annoch begabet
 wäre / wie er hie auf Erden jeho ist. Aber so er
 ihn hiedon beraubet hätte / denn solte er ihn
 wol lästern / wie die andern. Aber sonst beken-
 net er / daß er es schuldig und auch willig wäre /
 und daß solches der getreue gnädige liebherzi-
 ge Gott allezeit eben würdig ist. Ich bleibe
 nun wo ich bleibe / so ist / und bleibet er doch alle-
 zeit eben der selbe / ein einiger / ewiger / hoche-
 habener Gott und Gut / eben heilig / eben gut /
 eben herrlich / eben rühmlich / Lob- und Preis-
 würdig immer und ewiglich.

20. Er befindet auch bey ihm / daß sein
 Herz und Gemüthe Tag und Nacht zu him-
 lischen

nischen Dingen geneigt und gerichtet ist. Des
 Abends wenn er schlaffen gehet/des Morgens
 wenn er wachet/wenn er isset/trincket/ arbeitet/
 ruhet/ aus- und eingehet/ allezeit befindet er/
 daß es nach geistlichen/heiligen/und himlischen
 Dingen siehet/ und sich ausstreckt/ wie ein
 Compas, welcher mit seinem Punctt immer
 nach den Norden sich wendet/wie man dasselbe
 auch schüttelt/. so hat er doch keine Ruhe/
 bis es wieder zu seinen Ort weist/ also ist es
 auch mit seinem Herzen/ wenn selbiges durch
 Satan/ Welt und Sünde von seinem Ort o-
 der Ruhe verschoben. (Einwurf. Er be-
 findet sich doch oft träg und nachlässig hierin-
 nen/das er selbst muß klagen über seine Eitel-
 keit/ Unlust/ und Kaltheit/ Vergessenheit/
 Schwachheit ꝛc. als ob er gar kein Leben/noch
 Lust/noch Bewegung in ihm hätte. Antwort.
 Die tieffe Brunnen ob sie gleich nicht allezeit
 überlauffen/so haben sie gleichwol noch Wasser
 im Grunde: Das Feuer/obgleich seine Flam-
 me nicht allezeit eben hoch in die Luft flieget/
 so schläget es doch selbige noch etlicher massen
 auf/ und ob es sie schon in Mangel der Mate-
 rie (es sey zu wenig oder zu feucht) nicht in die
 Höhe bringet/so ist doch eben wol seine Natur
 daß es sich gerne in die Höhe wirfft/und ob es
 schon nicht mehr Holz bekommt/ so scheint es
 dennoch in die Höhe. Die Windmüh'en und
 Schiffe

Schiffe gehen auch nicht allezeit gleich schnelle und stark. O! nein/nachdem der Wind wehet/darnach gehen sie. Und wer kan in diesem Wege Gottes lauffen/ wenn er nicht getrieben und gezogen wird? Wer kan segeln/wenn ihn der Wind des HErrn nicht treibet? Empfindet er schon nicht bey ihm/das sein Herz/Sinn und Gemüth allezeit richtiglich/ andächtig/auff diese Dinge gerichtet ist/so zielen sie dennoch darauff/sie weisen wie der Compass dahin. Die Tauben wann sie die Kornsämlin auffsamlen/ so sehen sie nicht allein nach den Korn/sondern offters blicken sie mit ihren Augen nach dem Himmel. Also thut er auch ob er nicht allemahl sein Herz als ein Paradies-Vogel in die Höhe fliegend kan halten/so siehet er dennoch mit denen Tauben in seiner Arbeit /durch seine Gedancken Betrachtungen/Seuffzer/und Gebet/nach dem hohen Himmel/als fragende/wo der wohnet/ den seine Seele liebet? Und wie der Paradies-Vogel keine Ruhe/als in der Höhe: Also hat er auch keine bessere Ruhe/ Gemüge noch Freude/als wann sein Herz/Sinn/ und Gedancken allda schweben/und leben. In allen seinen geistlichen Elend und jämmerlichen Stande/ ist diß noch allezeit sein herzlichlicher/ auffrichtiger Wunsch und Begehren/das ihn sein liebherziger Gott und Vater/aus seiner himlischen Apothecken/mit neuen Gnaden erfrischen und erquickten wolle

wolle/dadurch er wiederum Krafft bekomme/
 und alle seine Schwachheiten/ Sünd und La-
 ster ablege/und sich in ihm als dem lebendigen
 GOTT erfreue / also daß er dadurch als eine
 ausgebrante Fackel/wieder möchte angezünd-
 det werden / seinen heiligen und hohen Nah-
 men/wie vorhin zu loben und zu heiligen/dar-
 neben auch seine wunderliche grosse Thaten/
 wie auch seine Gedult/Langmuth/seine Treu/
 und alle seine Wolthaten über ihm.) Auch
 wünschet er daß er so gehorsam / so eifrig / so
 willig/so heilig und so vollkomen wäre/ daß er
 seinen GOTT in allen seinem Thun/und Lassen
 so gefiele/wie er sich selbst gerne hätte/und be-
 gehrete : Auch/daß er seinem Nächsten als ein
 hellscheinendes Licht in allen himmlischen Tu-
 genden fürleuchten möchte/also daß in seinem
 Wege und Wandel / kein einiger M. Schritt
 möchte gethan werden; Auch/daß er mit seiner
 Zungen reden möchte / seinen Nächsten so zu
 bestraffen/ zu vermahnem / zu überzeugen/zu
 unterweisen/zu bewegen/daß er dadurch möch-
 te bekehret oder auch das bekehrte fromme
 Hertz dadurch aus einem Schlass auffgewe-
 cket werden/also / daß sein träges Hertz / und
 schlaffende Seele dadurch so lebendig und lu-
 stig wurde/daß sie voller gute Früchte würde/
 daß also sein Mund eine stets lauffende le-
 bendige Quelle wäre / da heraus stets die
 Ströhme des lebendigen Wassers flössen.
 Endlich

Endlich wünschet er/das alles Böse und Eitel-
le in seinem Fleische sterben / und daß er
nimmer in solchen jämmerlichen Zustande
wiederkommen möge / sondern wandeln und
leben/als ein gesegnetes Kind Gottes in allen/
gegen seinen Nächsten unsträflich / bis an den
Tag seines Todes.

21. Er betrachtet den Wandel und Lauff
derer Belials Kinder / welche so schändlich le-
ben/welches ihm wie ein Schwerdt in seinen
Herzen sticht/so offte er daran gedencket. Er
betrübet sich sehr/wann er solche Schandfle-
cken hören und sehen muß/weil sie seinen heili-
gen und herrlichen Gott so muthwillig verach-
ten. Er verwundert sich tausendfach/das Gott
solche stinckende bastarte noch so lange duldet
in seiner Langmuth. Ach! es betrübet ihn sehr
daß er täglich so viel gottlose Mäuler muß hö-
ren / welche seines himlischen Vaters und Hei-
landes Nahmen ohne Auffhören lästern / und
daß viel gräuliche Lügen und Betriegerereyen
practisiret werden/wie auch/das des Gluchens
und Schwerens kein Ende wird / noch des
Prachts / der Hoffart / allamodirens / wie
auch der faulen Bäuche/der Säuffer/wenn sie
in Gelagen/un sonsten zusammen kömen/fressen
wie die Schweine/sauffen als die Kühe/sprin-
gen wie die Kälber. Solche viehische ja ver-teuf-
telte Menschen bekümmern ihm sein Herz also
daß seine Augen offt müssen thränen aus gros-
ser

fer Wehmuth zu Gott im Verborgnen und sagen/ach! was ist diß nun vor eine Welt. Die Gottesfurcht/Zucht/ und Mäßigkeit ist nun von der Erden/ das Rahthaus ist stumm/das Schwerdt steckt/ die Liebe ist weg/Treu und Wahrheit dahin/und die Frömmigkeit ist in der ganzen Welt nicht mehr zu finden.

22. Er hat auch gerne daß man ihn bestraffe/vermahne und lehre / redet auch gerne mit denen die ihn verbessern und bauen/ nicht allein mit Honig und Milch oder Bertröstung/ sondern auch mit dem scharffen Dorn der Bestrafung. Es gehet ihm wie einem Blinden/er wil gerne geleitet seyn/ja wie einem Krancken/der gerne gesund wäre/usi darum die bittersten Träncke nicht scheuet. Dagegen die andere sind wie die Kinder so sich nicht gerne waschen lassen und die Fische die sich nicht gerne fangen lassen. Er hält den so ihn bestraffet für seinen Freund/um daß er ihm den Feind seiner Seelen hat angewiesen / er dancket ihm und bittet daß er ihn ferner wolle bestraffen und vermahnen.

23. Er ist auch herzlich bekümmert/ und betrübet/waü er höret/daß an diesem oder jenem Ort/die Kirche Gottes/daß ist heilige und fromme Herzen beschuldiget / und verfolget werden / er seuffzet andächtig vor dieselbe/er trauret mit ihnen / ach! er sehe gerne/daß die Kirche Gottes grünen/ und blühen mochte/ daß

daß sie sich ziere wie eine himmlische Braut/in ihrem lieben Bräutigam/wie hoffet er daß die Zeit gewiß kommen werde!

24. Er liebet auch seine Feinde/ thut ihnen Gutes und bittet für sie / daß sie Gott wolle bekehren / und ihnen wol gehen lassen/ an Seel und Leib / zeitlich und ewiglich / vornehmlich kan er bitten vor die so ihn verfluchen/ die ihn schelten / bestehlen / belügen und alles Böses anthun. Er bittet/daß nichts von selbiges/daß sie ihm in Blindheit anwünschen über sie kommen möge/sondern nur lauter Gnade/ Heil/ Segen/und Seeligkeit.

25. Er verlanget auch nach dem Tode/ daß er aus dieser Pestilentialischen Welt erlöset werden möge/um seinen lieben Heyland zu sehen. Er bildet ihm kein langes Leben und Sicherheit ein. Er wartet alle Tage und Stunden der Zukunfft seines Herrens/ nicht aber wie eines Mörders/sondern Engel des Herrn der ihm wie Loth aus Sodom in sein Haus hohlen wolle, worzu ihm die erste Stunde die liebste ist.

26. In diesen allen halten sich etliche/ ob sie schon erwehnte Kennzeichen haben/offters so verdächtig/in Betrachtung Gottes hoher Heiligkeit / und Gerechtigkeit/ und Empfindung ihrer so grossen Schwachheit / und mit Sünden besleckten Wandels / daß sie mit Furcht in tieffen Gedancken/ schwer und wehmüthig.

müthigen Herzen/Sorgen und Aengsten stehen/und gedencken: Ach solte ich wol ein Kind Gottes seyn! ach! bin ich auch ein recht neugebohrner/ach ich lebe noch so und so/wer weiß wie es mit mir außschlagen möchte/ehe denn ich sterbe? Ach! so mein gnädiger Gott und Vater auß lauter Gnade und Barmhertzigkeit mich nicht annimt/um des theuren Bluts und Verdienstes meines lieben Heylandes Jesu/so bin ich nicht würdig sein Angesicht anzuschauen / sondern würdig des ewigen Verderbens/bon Rechts wegen/weil ich solches/ tausend ja aber tausend mahl wol verdienet habe. Also gehē viele ihren Weg nach den Himmeln durch die Hölle. Daher ein Altvater recht sagte/das Vertrauen des ewigen Lebens/ ist eine Blume/die am Ufer der Hölle gewachsen ist.

27. Wer nun ein recht neugebohrnes Kind Gottes ist/und Gottes Heiligkeit/und ewig wehrende Gerechtigkeit betrachtet/und dagegen hält seine Sünden und Schwachheiten/und läffet ihm seine Seeligkeit zu. Herzen gehen/der wird mir wol zu sagen wissen wie ihn solche tieffe bekümmerte/ und schwermüthige Betrachtungen/un Gedanken in seinem Herzen beugen/ seine betrübtē Seele abalen/sein Herz wie mit Pfeilen durchschießen/so daß Thränen und Seuffzer drauff folgen/er wüßte auch weder in Himmel noch auff Erden keinen Rath/Hülffel noch Trost zu finden / so er

er sich nicht seines lieben Heylandes theuren Bluts versehen könnte / zu welchen er alsdann in tieffer Niedrigkeit und Wehmuth / wie ein durstiger Hirsch nach den kühlen Wasser eilet / also daß auch kein Würmlein auff Erden so gering und klein ist wie er sich denn richtet / und machet. Da findet er denn auch all seinen Fried / Freude / Trost / und Vergnügung / der auch alle seine betrübte Sorge vermindern un wegnehmen kan / darauff läst ers auch ankommen und befiehet alles dem lieben Gott.

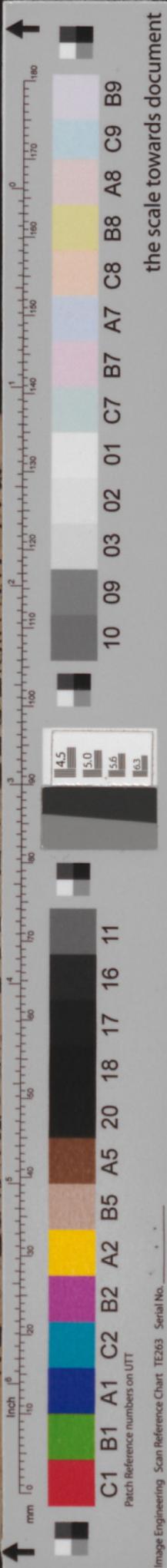
Beschluß.

Diese Kennzeichen befinden sich in einem jedem frommen Menschen / er sey mit grossen oder kleinen Gnaden begabet. Aber / der Mensch der nichts hiebon befindet / noch darnach wünschet / trachtet und begehret / der hat auch das erste Hemd oder Rock des heiligen Kleides nicht angezogen. Der mag wol frey gedenccken daß er in solchen Stande / nicht als ein Kind Gottes / sondern als ein verdorben Adams Kind sterben / und ewig verderben müsse / welches Urtheil ich Gott und seinem Wort / und allen frommen wiedergebörnen Herzen übergebe / solches mit mir zu sagen / und am Jüngsten Tage für den Augen aller Welt wahr zu machen und zu beweisen.

Amen!

 (23)
 müthigen Herzen/Sorge
 hen/und gedenden: Ach
 Gottes seyn! ach! bin ic
 gebohrner/ach ich lebe noc
 wie es mit mir aus schlag
 ich sterbe? Ach! so mein g
 Vater aus lauter Gnade
 mich nicht annimt/um de
 Verdienstes meines lieber
 so bin ich nicht würdig
 schauen / sondern würdig
 bens/von Rechts wegen/
 send ja aber tausend mahl
 Also gehē viele ihren Weg
 ten durch die Hölle. Dah
 sagte/das Vertrauen des
 ne Blume/die am Ufer der
 27. Wer nun ein
 Kind Gottes ist/und G
 ewig wehrende Gerecht
 dagegen hält seine Sünd
 ten/und läffet ihm seine
 gehen/der wird mir wol z
 solche tieffe bekümmerte
 Betrachtungen/un Ged
 hen beugen/ seine betrü
 Herz wie mit Pfeilen
 Thränen und Seuffzer
 ste auch weder in Him
 keinen Raht/Hüffel noc

n ste
 Kind
 t neu
 weiß
 denn
 t und
 igtett
 s und
 Jesu/
 anzu
 erder
 /tau
 habe
 l mit
 recht
 / ist ei
 sen ist
 hrnes
 t/und
 et/und
 achhei
 Herzen
 wie ihn
 müthige
 n Her
 en/sein
 /so das
 er wü
 Erden
 den / so
 er



the scale towards document